

Der FLZ-Theaterpreis ging an Léonie Thelen

Ausdrucksstark und wandlungsfähig: Die Schauspielerin am Landestheater Dinkelsbühl wurde für ihre herausragende Leistung geehrt

VON MARTINA KRAMER

DINKELSBÜHL – „Für mich seid ihr alle Gewinner“, sagte Landestheater-Intendantin Jasmin Meindl bei der Verleihung des 53. FLZ-Theaterpreises am Donnerstagabend. Dennoch ging die Auszeichnung an eine einzelne Person: an die Münchner Schauspielerin Léonie Thelen.

Dass die Ausgezeichnete an diesem Abend vor Ort sein konnte, war bis zuletzt nicht sicher. Nach einer Vorstellung des Stückes „Oskar und die Dame in Rosa“ war sie vor Kurzem zusammengebrochen und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Arterie ihres Herzens war plötzlich verstopft und bedurfte eines Stents, wie Léonie Thelen bei der Preisverleihung erklärte.

Die Ausgezeichnete muss kürzertreten

Nun geht es ihr wieder besser, sie soll aber weiter kürzertreten, weshalb das Landestheater eine Pause einlegen muss. Denn Thelen spielt nicht nur das Solo „Oskar und die Dame in Rosa“, sondern auch eine wichtige Rolle in „Die Erbschaft“.

Umso glücklicher war die Schauspielerin, die vor einem Monat ihren 70. Geburtstag feierte, über diese Auszeichnung, die sie aus den Händen von Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer und den beiden FLZ-Verlegern Guido W. Mehl und Harald W. Wiedfeld entgegennahm.



Die Preisträgerin Léonie Thelen zusammen mit den FLZ-Verlegern Harald W. Wiedfeld (links) und Guido W. Mehl (weiter von rechts) sowie dem Dinkelsbühler Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer: Aus gesundheitlichen Gründen kann die 70-jährige Léonie Thelen derzeit nicht auf der Bühne auftreten, den kurzen Moment der Übergabe des FLZ-Theaterpreises wollte sie sich aber nicht entgehen lassen. Foto: Martina Kramer

Den FLZ-Theaterpreis hat vor gut einem halben Jahrhundert Rainer Mehl, der Vater von Guido W. Mehl, ins Leben gerufen. „Eine tolle Würdigung“ nannte Jasmin Meindl diese Vergabe. Es sei ein Zeichen, wie stark das Theater in Dinkelsbühl verankert sei, sagte Oberbürgermeister Christoph Hammer. „Für uns ist es

wichtig, immer zu diesem Theater zu stehen“, führte er weiter aus. Und er versicherte: „Im kulturellen Bereich wird auch in Zukunft nicht gekürzt.“

Das gelte für das Theater ebenso wie für die Musikschulen, die Kinderzeche und die Kulturvereine Dinkelsbühls. „Wir wissen, dass die Stadt von diesem kulturellen Ange-

bot profitiert.“ Seit einem halben Jahr steht das Landestheater unter einer neuen Intendanz. Für die Inszenierungen gab es bislang viel Lob, und dies besonders für Léonie Thelen. Zwar gehört sie nicht zum festen Ensemble, sie ist aber für die beiden genannten Stücke prägend und in weiteren Produktionen zu sehen.

Warum sich die achtköpfige Jury einstimmig für Léonie Thelen entschieden hat, übermittelte Oberbürgermeister Hammer durch eine Reihe von Zitaten. Rebecca Schiepek, die Vorsitzende des Theater- und Kulturrings der Stadt Dinkelsbühl, meinte demnach: „Sie ließ mich in der vergangenen Saison nicht nur tiefe Einblicke in die Emotionsspektren ihrer Rollen gewinnen. Sie zeigte in ihren Bühnenmomenten auf, wie viel Kraft daraus entstehen kann, wenn man sich ganz dem Augenblick hingibt.“

Diese Ausdrucksstärke ihres Spiels wurde auch an anderer Stelle gelobt. So erklärte FLZ-Chefredakteurin Gudrun Bayer: „Die Intensität der Figur – und damit auch der schauspielerischen Leistung – hat mich weggespült.“

Hans Unger, der Vorsitzende der Theatergemeinde Dinkelsbühl, formulierte: „Der Theaterpreis geht in diesem Jahr mit Léonie Thelen an eine Schauspielerin, die bei all ihren Auftritten durch absolute Glaubwürdigkeit und Präsenz überzeugt. Sie verkörpert ihre Rollen mit Spielfreude, Wandlungsfähigkeit und Tiefgang und fesselt das Publikum.“

FLZ-Kulturredakteur Thomas Wirth war beeindruckt von der schauspielerischen Bandbreite: „Wie sie ihrer Figur nicht nur Stärke, Machtbewusstsein und Würde mitgab, sondern auch Wärme, Zärtlichkeit und im Verfall etwas Unverstelltes, etwas Kindliches – das rührte mich zutiefst an.“ Und wird es hoffentlich bald wieder tun.

Weitere Skelette entdeckt

Unter dem Kloster in Bad Windsheim wurden Mönche bestattet

BAD WINDSHEIM – In Bad Windsheim sind weitere acht Skelette gefunden worden. Bereits Anfang März waren bei Grabungen im Zuge der Sanierung des Klosterchors Gebeine eines Mannes freigelegt worden.

Auch die neuen Skelette sollen von Mönchen stammen, so der leitende Archäologe Wolfgang Steeger. Nach dem Fund Anfang März habe man tiefer gegraben und sei nun auf einer Höhe, „in der Bestattungen kommen“. Steeger vermutet drei bis vier

Reihen an Gräbern, in denen je sieben bis zehn Personen bestattet wurden.

Da „normale Leute eine Residenzpflicht auf dem Friedhof St. Kilian“ hatten, handle es sich bei den gefundenen Bestattungen vermutlich um „einen Teil der Mönchsgemeinschaft, der hier seine letzte Ruhe gefunden hat“. Diese Mönche und Klostervorsteher seien in der Zeit von etwa 1300 bis zur Reformation 1525, im Zuge derer das Kloster aufgelöst wurde, über Generationen hinweg bestattet worden, erklärt Steeger. km

Sie haben das Wort

Alle hier veröffentlichten Meinungen stellen nicht die Ansicht der Redaktion dar, sondern die des Einsenders oder der Einsenderin. Briefe mit einer Länge von mehr als 35 Zeilen (zu je 33 Anschlägen) werden nicht veröffentlicht. Wir behalten uns das Recht vor, die Zuschrift zu kürzen. Für einen Leserbrief ist der Be-

zug zu einem konkreten Artikel oder einem schon erschienenen Leserbrief nötig. Die Zuschrift darf nicht später als eine Woche nach Veröffentlichung dieses Artikels oder Leserbriefs in der FLZ-Redaktion eingehen. Bitte geben Sie Ihre Telefonnummer an, damit die Leserzuschrift von Ihnen bestätigt werden kann.

Gute ärztliche Versorgung ist ein Grundbedürfnis

Zum Artikel „Wenn Bürokratie zum Spießrutenlauf wird“, in der FLZ vom 20. März.

Der Mangel an Hausärzten ist schon jetzt ein Problem in unserer Region. Die Boomer sind in die Jahre gekommen, gehen in die Rente oder stehen kurz davor.

Da im Alter körperliche Erkrankungen zunehmen, bringt dies ei-

nen höheren Bedarf an ärztlicher Betreuung mit sich. Das bedeutet für Hausärzte, die Patienten suchen, dass sie intensivere Betreuung leisten müssen. Je mehr Praxen schließen, desto mehr müssen die Verbleibenden übernehmen.

Der Beruf des Hausarztes ist für viele angehenden Ärzte keine Option. Die Gründe sind vielschichtig. Ein Grund ist mit Sicherheit, dass nicht jeder bereit ist, so viel emotionale Kraft und Energie in diesen

Beruf zu geben. Ein zugewandter Arzt ist ein großer Gewinn für einen erkrankten Menschen. Einen guten Hausarzt zu haben, ist wie ein Sechser im Lotto.

Deshalb ist es wichtig, die bürokratischen Hürden so umzugestalten, dass ausländische Fachkräfte die Möglichkeit erhalten, in ihrem Beruf arbeiten zu können. Eine gute ärztliche Versorgung ist ein Grundbedürfnis für alle Menschen.

Inge Wiegel König, Ansbach

Nachhaltige und gesunde Ernährung im Fokus

Beim Triesdorfer Welthauswirtschaftstag wurden Zukunftsthemen aufgegriffen – Rund 180 Gäste kamen ins Alte Reithaus

TRIESDORF – „Gesund essen, nachhaltig leben: Die Zukunft auf dem Teller“ – so lautete das Motto des Welthauswirtschaftstags. Hauswirtschaftliche Fachkräfte und Interessierte nutzten die Veranstaltung in Triesdorf zum Austausch. Sie informierten sich bei Vorträgen und Ausstellungen über Brachentrends.

Hervorgehoben wurde bei der Veranstaltung stets: Hauswirtschaft hat eine große gesamtgesellschaftliche Bedeutung und betrifft gleichzeitig alle in ihrem Alltag. Durchgeführt wurde der Thementag von den Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf (LLA), der Regierung von Mittelfranken, dem Berufsschulzentrum Ansbach-Triesdorf, der Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement sowie dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth-Uffenheim.

Nach einer Ansprache durch LLA-Direktor Markus Heinz begrüßte Bezirksrat Michael Maderer in Vertretung von Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster die Teilnehmenden, schreiben die Landwirtschaftlichen

Lehranstalten Triesdorf in einer Pressemitteilung. Gabriele Sichler-Stadler von der Regierung von Mittelfranken informierte in ihrem Vortrag über die Aus- und Weiterbildung in der Hauswirtschaft.

Drei Expertinnen in der Hauswirtschaft – Larissa Krieg, Meisterin der Hauswirtschaft, Leonie Bayerlein, Fachlehrerin an der Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement, und Eva-Maria Kolb, hauswirtschaftliche Betriebsleiterin – berichteten über ihren Werdegang.

Weitere Vorträge widmeten sich den Themen Ernährung und Nachhaltigkeit: Prof. Dr. Christine Brombach aus der Schweiz erklärte in ihrem Vortrag „Der Klimatopf“, wie sich Lebensmittel auf das Klima auswirken und wie zukunftsfähiges Kochen gelingt.

Studierende der Fachakademie präsentierten ein Unterrichtsprojekt und boten in der Mittagspause Kostproben aus Buchweizen und Quinoa an. Am Nachmittag wurden sowohl der Anbau dieser Pflanzen als auch der Mehrwert für eine vielseitige, gesunde Ernährung thematisiert. mls



Die Akteurinnen und Akteure beim Welthauswirtschaftstag (von links): Anke Bimmer (LLA), Christian Feist (Gesoca Seukendorf), Prof. Dr. Christine Brombach (zhaw Wädenswil/Schweiz), Dr. Claudia Heidbrink (AELF Fürth-Uffenheim), Markus Heinz (Direktor LLA), Gabriele Sichler-Stadler (Regierung von Mittelfranken), Michael Maderer (Bezirksrat), Beate Schulz (LLA), Heike Straußberger (LLA). Foto: LLA Triesdorf